

## **29. Berliner Denkmaltag**

### **Geteilt / Vereint – Unser gemeinsames Erbe in Lichtenberg entdecken**

22. April 2015

Denkmal-Besichtigungen:

#### **Zentralfriedhof Friedrichsfelde mit der Gedenkstätte der Sozialisten**

*mit Jürgen Hofmann,*

*Förderkreis Erinnerungsstätte der deutschen Arbeiterbewegung Berlin-Friedrichsfelde e. V.*

---

Der Städtische Gemeindefriedhof für Berlin in Friedrichsfelde wurde im Mai 1881 eröffnet. Der Stadtgartendirektor Hermann Mächtig hatte ihn entworfen und betreute seinen Ausbau, der 1908 weitgehend abgeschlossen war. Der Friedhof in Friedrichsfelde war als Parkfriedhof gestaltet. Auf ihm sollten alle Bekenntnisse und sozialen Schichten einen würdigen Platz finden. Auch Urnenbestattungen waren hier möglich, lange bevor das in Preußen gesetzlich geregelt war. Stadtbaurat Hermann Blankenstein entwarf die Feierhalle im neoromanischen Stil. Sie konnte nach schweren Beschädigungen im zweiten Weltkrieg erst 1954 in vereinfachter Form wieder eröffnet werden. Ein besonderer Schmuck sind die von Walter Wichmann gestalteten farbigen Glasfenster. Das historische Torgebäude von Stadtbaurat Ludwig Hoffmann musste leider 1950 der Neugestaltung des Eingangsbereichs weichen.

Nach der Beisetzung von Wilhelm Liebknecht im August 1900 wurden in den Folgejahren weitere Funktionäre der deutschen Sozialdemokratie in Friedrichsfelde beigesetzt. Mit der Zeit galt die Anlage deshalb als „Sozialistenfriedhof“. Die Opfer der Januarkämpfe 1919, darunter Rosa Luxemburg und Karl Liebknecht, wurden ebenfalls in Friedrichsfelde bestattet, allerdings am abgelegenen hinteren Ende des Friedhofs. Die KPD errichtete 1926 auf diesem Grabfeld ein Revolutionsdenkmal, das Ludwig Mies van der Rohe entwarf. Sie gedachte mit jährlichen Demonstrationen ihrer Märtyrer.

Die heutige Gedenkstätte der Sozialisten entstand nach Plänen von Reinhold Lingner, Hans Mucke und Richard Jenner, die die Vorgaben des DDR-Präsidenten Wilhelm Pieck umsetzten. Sie trat an die Stelle des vom NS-Regime 1935 abgerissenen Revolutionsdenkmals und der eingeebneten KPD-Gräber sowie des Begräbnisplatzes der Sozialdemokraten im vorderen Bereich des Friedhofs. Den Beschluss für eine gemeinsame Grabanlage fasste der Magistrat noch vor der Spaltung der Stadt im Mai 1948. Vorausgegangen war 1947/48 ein begrenzter Wettbewerb, den Walter Rossow, Eduard Ludwig und Gustav Seitz für sich entschieden. Nach der Spaltung der Stadt wurde im Ostteil das Vorhaben erneut aufgenommen, ein neuer Entwurf beauftragt und die Gedenkstätte der Sozialisten im Januar 1951 eingeweiht. Die Metallarbeiten stammen aus der Werkstatt des Metallgestalters Fritz Kühn. Im Jahre 1976 wurde die Gedenkstätte um zusätzliche Mauersegmente erweitert.

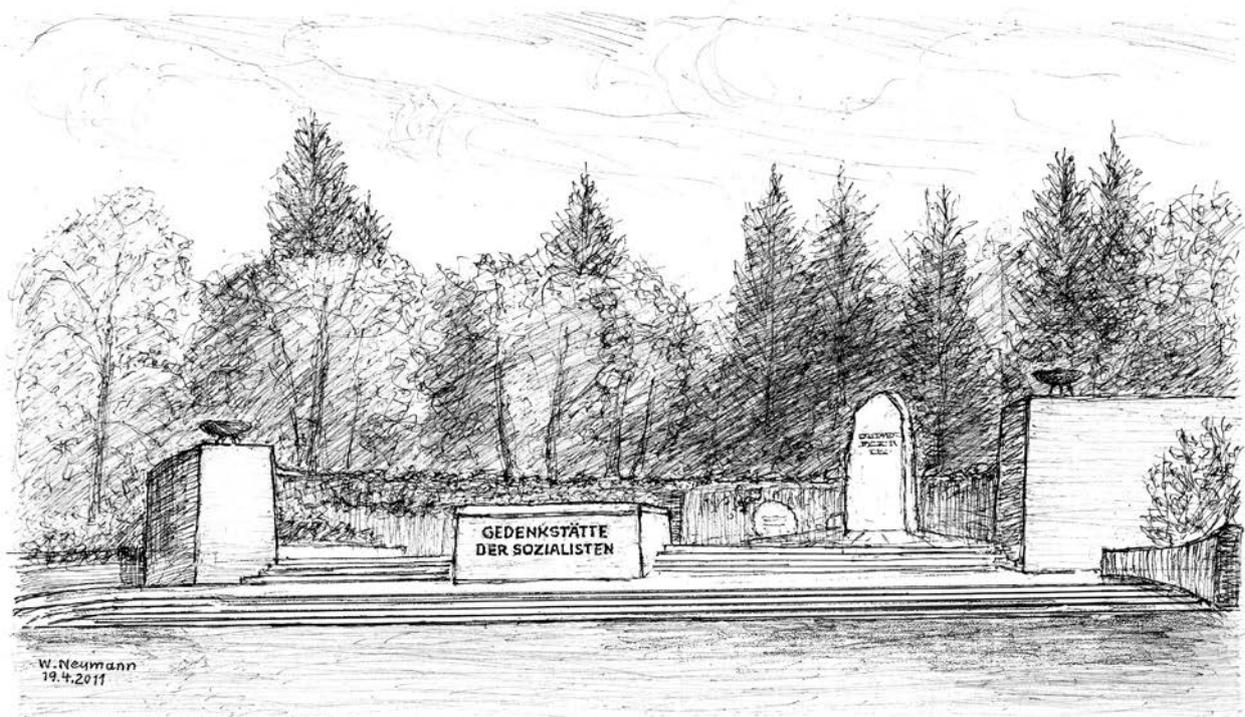
In die Ringmauer der Gedenkstätte ist eine Gedenktafel integriert, die Hans Kies gestaltete. Sie enthält insgesamt 518 Namen von Persönlichkeiten der Arbeiterbewegung und des antifaschistischen Widerstands, die in der Emigration verstorben, in der Zeit der Weimarer Republik ermordet, im spanischen Bürgerkrieg gefallen oder von den Faschisten ermordet wurden. Stellvertretend für die Genannten sind 53 Opfer des Faschismus und Verfolgte des Naziregimes seit Januar 1951 vor der Tafel in einem Urnensammelgrab beigesetzt.

Vor der Gedenkstätte befindet sich ein Gedenkstein für die Opfer des Stalinismus. Er wurde nach Abschluss der denkmalgerechten Sanierung auf Antrag und mit Mitteln des Förderkreises *Erinnerungsstätte der deutschen Arbeiterbewegung* 2006 aufgestellt.

Die Anlage Pergolenweg wurde ab 1952 schrittweise ausgebaut. Sie war als ergänzende Urnengrabanlage zur Gedenkstätte der Sozialisten für verdiente Funktionäre der Arbeiterbewegung, Widerstandskämpfer und Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens – Intellektuelle, Künstler, Schriftsteller, Wissenschaftler, Staatsfunktionäre – vorgesehen. Gegenwärtig umfasst die Anlage 337 Grabstellen mit über 530 Urnen.

Außerdem befindet sich auf dem Zentralfriedhof seit 1978 ein Ehrenhain für Verfolgte des Naziregimes. Mit über 930 Urnengrabstellen ist sie die größte Anlage dieser Zweckbestimmung in Berlin.

Einen Besuch lohnt auch die Künstlerabteilung mit den Gräbern von Käthe Kollwitz, Otto Nagel und Ludwig Renn.



Zeichnung: Wolfgang A. E. Neumann (Berlin)

## Literaturempfehlungen:

- Joachim Hoffmann: Berlin-Friedrichsfelde. Ein deutscher Nationalfriedhof, Berlin 2001
- Jürgen Hofmann: Zentralfriedhof Friedrichsfelde Berlin, Berlin 2006 (Die neuen Architekturführer, Nr. 91)
- Das Revolutionsdenkmal von Ludwig Mies van der Rohe. Zerstörung und Nachwirken einer modernen Utopie, Berlin 2013 [Bezug über Museum Lichtenberg]